

Rabener Anzeiger

Lokal- und Anzeigebblatt für Rabenau und Umgegend.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
 Heftpreis: Monatlich 1,20 Mark,
 vierteljährlich 3,60 Pfg., einjährig 12,00 Pfg.
 Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger
 Störungen des Betriebes der Zeitungen der Verleger
 räumen über die Beförderungsbedingungen) hat
 der Bezüher keinen Anspruch auf Lieferung oder
 Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekannt-
 machungen des Stadgemeinderats, sowie
 des Schul- und Kirchenvorstandes zu Rabenau.

Schriftleitung, Druck und Verlag
 von Hermann Mardeck in Rabenau.

Anzeigen: einsp. Zeitungs 20 Wochtpreis,
 ans. 30 Pfg., amtl. Tell u. Nachkamen 50 Pfg.
 Vor uns unbekanntem Auftraggebern Anzeigen
 nur gegen Vorauszahlung.
 Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis
 spätestens vormittags 10 Uhr erbeten.
 Für Fehler in durch Fernsprecher aufgegebenen
 Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung.
 Gemeindeverbands-Giro-Konto Rabenau Nr. 39.

Nummer 44.

Preisnehmer: Amt Freitag 120

Freitag, den 12. April 1929.

Druckanschrift: Anzeiger

42. Jahrgang.

Umtlicher Teil. Jahrmarrkt in Rabenau

Sonntag, den 21. April 1929,
 Montag, den 22. April 1929.

Landtagswahl.

Die Stimmkartei für die Wahl des Sächsischen Land-
 tags liegt vom

21. bis einschl. 29. April 1929

im Rathaus — Meldraum — während der öffentlichen
 Geschäftsstunden zu jedermanns Einsicht aus.
 Einsprüche gegen die Stimmkartei sind innerhalb
 der gleichen Frist hier anzubringen.

Rabenau, am 11. April 1929.

Der Stadtrat.

Die Auszahlung der Notstandsunterstützungen für die
Sozial- und Kleinrentner

auf die Zeit vom 16.—30. April 1929 erfolgt

Montag, den 15. April 1929,

von 9 bis 10 Uhr vormittags,

im Rathaus — Registrieramt —

Die vorgeschriebene Zeit ist pünktlich einzuhalten.

Rabenau, am 11. April 1929.

Der Stadtrat.

Lungenfürsorge.

Die nächste Beratungssitzung findet
 Dienstag, den 16. April 1929, vorm. 11—12 Uhr
 statt.

Rabenau, am 11. April 1929.

Der Stadtrat.

Mütterberatung.

Die nächste Beratungssitzung findet
 Dienstag, den 16. April 1929, nachm. 2—3 Uhr
 statt.

Rabenau, am 11. April 1929.

Der Stadtrat.

Lokales und Sächsisches.

Rabenau, den 12. April 1929.

* Die am vergangenen Sonntag in Dippoldiswalde
 abgehaltene Bezirksturnfestung stand schon ganz im
 Zeichen des Bezirksturnfestes, welches, wie bereits be-
 richtet, am 8. und 9. Juni in Rabenau stattfindet. Die
 Teilnahme war eine überaus starke. 63 Turnerinnen
 und Turner waren anwesend, um die Abungen für das
 Turnfest kennen zu lernen und dann dieselben daheim in
 ihren Vereinen fleißig zu üben. Der Bezirkssturnwart
 Göpfert-Rabenau zeigte die Abungen der Turner, Gau-
 frauenturnwart Kadner diejenigen der Turnerinnen. Für
 ältere Turner zeigte Alterssturnwart Schumann solche am
 Stützbarren. Alle Abungen fanden ungetrübten Beifall
 aller Mitturnenden. Nachher turnte die Bezirkssturn-
 schaft die Wettübungen für Geräte-Einzelkampf. Die Volks-
 turner konnten infolge schlechten Wetters nur Hüllen-
 übungen zeigen. Gleichzeitig fanden die Kreisjugend-
 kämpfe statt, aus welchen Eena Paust und Ida Hoch-
 wartner vom „Vorwärts“ Rabenau mit als Siegerinnen
 hervorgingen. Die Versammlung am Nachmittag wurde
 in der Hauptsache durch das kommende Bezirksturnfest
 ausgefüllt. Ein Beweis, mit welchem Ernst die Turn-
 warte und Leiter der Vereine die Vorbereitungsarbeit
 aufnehmen, um dann der Öffentlichkeit immer wieder
 den Wert der Leibesübungen für unser Volk vor Augen
 führen zu können. Jeder Mensch sollte turnen, denn nur
 dann wird er sich ewig jung fühlen. Gestärkt an Kraft
 und Gesundheit, lassen sich die Härten des Lebens leicht
 überwinden. — In unserer Notiz über das Bezirksturn-
 fest in voriger Nummer ist übrigens ein Fehler unter-
 laufen, der wie hiermit richtigstellen. Es muß dort hei-
 ßen „Wettturnen“, nicht Wettturnen.

* Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, hält am
 kommenden Sonntag der Geflügel- und Kaninchen-

züchterverein von mittags 12 Uhr an im Amtshof seine
 diesjährige Bruterei-Ausstellung ab. Ausgestellt sind
 Bruterei, Wieschaffseier und deren Eier, um so
 den Besuchern vor Augen zu führen, wie sieht das Huhn,
 das Ei und das Küchlein aus. Nachmittags 6 Uhr folgt
 dann ein Vortrag des Herrn Lehrer Postler, betitelt
 „Erzeugung und Verbrauch des deutschen Frischweins —
 eine volkswirtschaftliche Pflicht.“ Der Eintritt zu beiden
 Veranstaltungen ist frei und wärmstens zu empfehlen.
 Nur uns vom Auslande unabhängig zu machen und die
 vielen hunderte Millionen, welche alljährlich für Eier ins
 Ausland gehen, dem Inlande zu erhalten, ist es nötig,
 nur leistungsfähige und junge Tiere zu halten. Unab-
 lässig arbeiten Landwirtschaftskammer und Wirtschafts-
 ministerium mit den Geflügelzüchtereien und Verbänden
 Hand in Hand durch Legekontrolle, Stallhygiene und
 Vorträge, um nur leistungsfähige Rasseiere herauszu-
 züchten.

Restaurant Sangerheim

 Rabenau.

Sonntag, den 14. April, ab 4 Uhr
Groß. Stimmungskonzert
 mit Nelly Elk und ihrer
 Salon-Kapelle.
 A. Wesol

* M.B. „Vorwärts“. Handball. Sonntag, den
 14. April fährt unsere 1. Mannschaft nach Böhla-Dres-
 den, um dort gegen die erste Mannschaft ihre Pflichtspiel
 auszutragen. Anwurf 15 Uhr.

* Zeit und Geld sparen — diese Losung brachte der
 Geist des Fortschritts auch ins Reich der Hausfrau.
 Was gibt es heute alles, um die vielseitigen Hausarbeiten
 auf ein kleines Maß zu bringen. Neben den praktischen
 Maschinen und der einzig dastehenden Persilwäschmaschine
 regiert im Küchenreich Ala. Henkels Puz- und Schnees-
 pulver, die beliebte Puzhilfe für alles, was aus Holz,
 Glas, Metall und Stein ist. Selbst für die Reinigung
 arg beschmutzter Hände wird dieses vorzueffliche und bil-
 lige Mittel gern genommen, da es sich durch Feinheit,
 Schaumkraft und Ergieblichkeit besonders auszeichnet.

Gardinen

wäscht, spannt, appetiert

W. Kelling

Annahme: Otto Bester Nachf., Rabenau
 Haisberger Straße 1.

Kirchen-Nachrichten.

Rabenau.

Sonntag (Erziehungs-sonntag): 9 Uhr Gottesdienst.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag 8 Uhr Jungmadchenverein.

Freitag 8 Uhr: Jungmannerverein.

Delfa.

Sonntag: 9 Uhr Gottesdienst

Nachmittags 3 Uhr Jahresversammlung des Kreis-
 vereins der evangelisch-weiblichen Jugend.

Wetter-Nachrichten

unseres meteorologischen Sonderdienstes

Voranschauliches Wetter am

Sonntag: Wolken, ziemlich kühl, Wind, vielerorts

Regenfälle.

Sonntag: Wolken, teils Sonne, kühl, Wind, Regen.

Montag: Wolken, vielfach Sonne, normal temperiert,
 Regen, Wind.

Die Gefahren der Eisberge.

Die Seeschiffahrt bringt zu jeder Zeit Gefahren mit
 sich. Aber die Nacht der Schwobheit kumpft ab und so
 sieht der Seemann im allgemeinen den Schrecken des
 Meeres gefaßt und furchlos entgegen. Nur in der über-
 gangszeit vom Winter zum Frühling, in den Monaten
 von März bis Mai, in denen sich auf den nördlichen
 Meeren noch die Nachwehen des artlichen Winters
 geltend machen, beschleicht ihn eine bange Beklemmung.
 Denn in diesem Jahresabschnitt erscheinen die von den
 Polen herabwandernden Eisberge in Masse und die
 Gefahr, die sie der Schiffahrt bereiten, ist sehr groß. Be-
 sonders beruhtigt ist bei den Seefahrern aller Nationen
 wegen der massenhaften Häufung der treibenden Eisberge
 die Umgebung von Neufundland. Hier springt eine breite
 unterseeische Bodenerhebung, die sogenannte „Große
 Bank“, nach Südosten vor. Sie ist ein wahrer Tummel-
 platz der Eisberge. Gleichzeitig entstehen an der Großen
 Bank in den Monaten März bis Mai undurchdringliche
 Nebel, die den Ausblick des Seemanns außerordentlich
 beschränken. Hiermit wächst natürlich die Gefahr eines
 Zusammenstoßes mit einem Eisberg ganz bedeutend und
 darum ist auch der erprobteste Kapitän froh, wenn sein
 Schiff das Eisberggebiet glücklich durchquert hat.

Die Eisberge sind nicht Schuffungen des Salzwasser-
 eises, sondern des Süßwasser-eises. Sie entstammen den
 Gletschern, die weite Ländermassen der beiden Pole be-
 decken. Das Eis lagert hier in gewaltiger Sarke über
 dem Binnenland und wird dann auch als Inneneis
 oder Inlandeis bezeichnet. Auf Grundland bedeckt das
 Inlandeis nahezu zwei Millionen Quadratkilometer. Noch
 um vieles größere Strecken sind am Südpol vergletschert.
 Von dem höheren Sudlande schoben sich nun die
 Gletscher des Inlandeises dem Meeresstrande zu. Unter
 dem Druck der nachschiebenden Eismassen treten sie
 weiter und weiter in das Meer hinaus, bis ihnen schlie-
 ßlich die feste Unterlage des Bodens zu fehlen beginnt.
 Da die Gletscher von Spalten und Rastten durchzogen
 sind, brechen kolossale Stücke von ihnen ab und schwimmen
 als Eisberge in das Meer hinaus.

Die Höhe der Eisberge ist meist sehr beträchtlich. Man
 hat Eisberge beobachtet, die über die Meeresoberfläche 100
 Meter hervorragten. Man weiß aber, daß die Eisberge oft
 flieben- bis achtmal tiefer in das Meer hinabtauchen, als
 sie sich über diesem erheben. Daber kann sich der gesamte
 Höhendurchmesser eines Eisberges auf 800 bis 900 Meter
 belaufen. Die Länge und Breite der Eisberge müht zu-
 weilen mehrere Kilometer. Inwieweit sind die schwimmen-
 den Eisberge blendend weiß, auf den Bruchflächen da-
 gegen zeigen sie eine glänzend grüne oder blaue Farbe.
 Schon in den Polarregionen verlieren die Eisberge
 schändlich an Masse. Im Sommer schmilzt sie die Sonne
 ab und die Luft frisst sich tief in sie hinein. Es bilden
 sich Risse und Sprunne und unter donnerhohligen
 Krachen ufen sich endlich umfangreiche Stücke ab. Nicht
 eine solche Masse aus der Mitte eines Eisberges los, so
 können weite Eisberge, die von fuhngeschwungenen Vogen
 umwolbt sind und von steten Türmen flankiert werden,
 entstehen. Je älter ein Eisberg wird, desto kleiner wird
 er. Seine abgebrochenen Stücke schwimmen noch lange
 als Treibholz weiter.

Die Eisberge des Nordpols nehmen auf ihrer
 Meereswanderung die Richtung nach Süden, während
 die des Südpols nach Norden treiben. Sie rücken also
 von beiden Seiten her nach den wärmeren Gebieten vor.
 Es sind kolossale Eismengen, die alljährlich von den Polen
 nach den wärmeren Meeren hinabwandern. Man hat
 berechnet, daß täglich eine eisbedeckte Fläche von etwa 125
 geographischen Quadratmeilen aus dem Innern des
 Nordpolargebietes in die südlicheren Meere gelangt und
 dort zu Wasser wird. Weich großen Anteil an diesem
 Eistransport die Eisberge haben, beleuchtet die Tatsache,
 daß an der Neufundlandbank gelegentlich von einem ein-
 zigen Schiffe innerhalb 24 Stunden 350 Eisberge gesichtet
 wurden.

Die Menge der treibenden Eismassen und die Zahl
 der Eisberge ist indessen nicht in allen Jahren gleich groß.
 Es richtet sich dies nach den Witterungsverhältnissen, die
 am Nordpol herrschen. War der vorangehende Winter
 am Nordpol milder, so ist die Zahl der in den Atlantischen
 Ozean eindringenden Eisberge geringer, war er beson-
 derts hart, so erscheinen sie in unheimlich großen Scharen.
 Das war beispielsweise im Jahre 1897 der Fall, in dem
 sie an der Neufundlandbank in einer solchen Menge auf-
 traten daß die Hauptdampferlinien zwischen New York und
 Europa den kürzesten Kurs, der nahe an Fundland ent-
 lang läuft, aufgaben und dafür lieber eine längere, süd-
 lichere Route wählten, wodurch die Gefahr des Zusammen-
 stoes mit einem Eisberg vermindert wurde.

Ohne Hilfe gegen Gasrieg!

In den Debatten, die ringsum in der Welt in den Parlamenten anlässlich der Wehretats der verschiedenen Länder stattfinden, hört man, abgesehen von meist fruchtlosen Ergüssen radikaler Oppositionsparteien, unerbittlich und unverständlich wenig vom Giftgasrieg. Es ist so, als ob man sich gegenseitig in einem Gefühl begreiflicher Scham verabredet habe, diesen besonders bedeutungsvollen und über alle Maßen grauenhaften Zweig der modernen Kriegsführung einfach totzuschweigen. Aber wenn schon, entgegen dem alten Sprichwort, das Lächerliche in unserem Zeitalter der moralischen Abgebrühtheit nicht mehr tötet, so kann man solche unangenehmen Tatsachen, wie die Giftgase nun einmal sind, auch nicht durch ein einfaches Verschweigen aus der Welt schaffen. Anlaß, über sie zu sprechen, wäre reichlich gegeben. Nicht nur, daß die nach und nach in allen Ländern langsam erfolgende Ratifikation des Genfer Abkommens über das Verbot des Giftgasrieges hierzu reichlich Gelegenheit böte, das wichtigste Moment, aus dem heraus gerade Wehredebatten unbedingt zu einer Besprechung des Gasriegverbrechens führen müßten, liegt schon darin, daß die trotz aller Genfer Verbote gegebene Möglichkeit, daß doch einmal eine Verteidigung gegen Giftgase notwendig wird, in allen Ländern zu einer Umstellung des Verteidigungsweises zwingt.

In der Tat müßte sich durch die Entwicklung der Gaswaffe die ganze, moderne Strategie zu einer Umstellung gezwungen sehen. Während in früheren Zeiten die Waffen zu Angriff und Verteidigung im wesentlichen dieselben waren, und man einem feindlichen Artillerieangriff dadurch zu begegnen hatte, daß man die Batterien des Gegners selbst mit Artilleriefeuer besetzte, bilden im Giftgasrieg Angriff und Verteidigung zwei grundlegend verschiedene, in ihren Methoden und Mitteln gänzlich voneinander abweichende Gebiete. Und der alte Satz, daß der Angriff die beste Verteidigung sei, ist in dieser Domäne zweifellos durchaus unzulänglich.

In einer deutschen medizinischen Wochenschrift berichtete kürzlich einer der Teilnehmer an der Konferenz gegen den Gasrieg, die auf Veranlassung des Roten Kreuzes in Brüssel stattfand, über die Resultate dieser wichtigen, internationalen Aussprache. Um es gleich herauszulagen: Ihre Schlussfolgerungen decken sich vollständig mit den Säzen, die der belgische Senator de Brodère auf der Konferenz unter tragischem Schweigen der Anwesenden ausgesprochen hat, und die in ihrer verhängnisvollen Rargheit lauteten: „Ein wirksamer Schutz der Zivilbevölkerung gegen Giftgasangriff ist so gut wie ausgeschlossen!“ Dieser selben Zivilbevölkerung in aller Herren Ländern aber kann diese bittere Erkenntnis, die sich mit der Meinung zahlloser Sachverständiger auf dem Gebiet der Giftgase nur in allzu vollkommener Weise deckt, schon darum nicht oft genug vor Augen gehalten werden, weil gerade die Brüsseler Konferenz neue Einzelheiten über die Technik der Giftgasangriffe bekannt gemacht hat, die an grauenvoller Eindringlichkeit alles bisher Geahnte bei weitem in den Schatten stellen.

Es kommt hinzu, daß die Ausbildung etwaiger neuer Methoden zur Bekämpfung dieser heimtückischen aller Waffen schon aus dem Grunde fast unmöglich erscheint, daß alle Staaten ihre neu erfundenen Gasarten auf das Strengste geheimgehalten. Aber ganz abgesehen davon: Schon ein Angriff mit den bisher bekannten Giftgasen ist nach den Resultaten der Brüsseler Konferenz, wie sie uns in dem oben erwähnten Artikel geschildert werden, bereits deshalb unmöglich, weil die Angriffstechnik in der raffiniertesten Weise ausgebaut und durch sinnreiche Kombination kompliziert worden ist.

Eine besondere „Reinheit“ in dieser Richtung scheinen der Brüsseler Debatte zufolge Neuerfindungen auf dem Gebiet der Luft zu den darzustellen, die es ermöglichen, daß Flugzeuge mit Zeitbomben versehene Giftgasbomben abwerfen, die sich in den Boden einbohren, dort verschwinden und erst bis zu 36 Stunden nach dem Abwurf explodieren, um dann, wenn nach dem vorhergegangenen Fliegerangriff wieder Ruhe eingetreten ist, die ahnungslose Stadt mit ihrer friedlichen Bevölkerung den niederträchtigen Schwaden alles vernichtender Dünste zu überliefern. Außerdem scheint man dazu überzugehen, bei Giftgasbombardements nicht nur gleichzeitig auch mit Brand- und Sprengbomben zu operieren, sondern auch die zur Anwendung gelangenden Gase derartig zu kombinieren, daß gleichzeitig Aeg- und Atmungsgifte zur Anwendung gelangen, so daß also auch die Abwehrmaßnahmen in entsprechender Weise verbunden werden müßten, was aber nach dem heutigen Stande der Dinge geradezu ausgeschlossen erscheint.

Besonders übel scheint es in dieser Beziehung mit der gleichzeitigen Anwendung von Atmungsgasen und dem berüchtigten Senfgas zu stehen. Dem Senfgasbeschädigten muß notgedrungen der Zugang zu den gegen Atmungsgase geschaffenen Unterständen auf das Strengste untersagt werden, da dieses schauerliche Gift bei Berührung sofort überträgt und zur Bekämpfung seiner entsetzlichen Wirkung gerade der Aufenthalt in freier Luft notwendig ist. Bei kombinierten Angriffen werden also die vielleicht noch zu rettenden Senfgasbeschädigten unerbittlich den Atmungsgasen zum Opfer fallen müssen, da man sie im Interesse der Uebrigen den bombensicheren Unterständen fernhalten muß.

Es sind flehliche Zustände, erbauliche Aussichten, die die Brüsseler Aussprache der Zivilbevölkerung für den Fall eines kommenden Giftgasrieges zu erkennen gegeben hat. Aber die Parlamente schweigen! Sie begnügen sich mit der Ratifizierung von Abkommen, an die sich, nach allen Erfahrungen zu schließen, im Ernstfall doch niemand halten wird. Ist es nicht an der Zeit, daß in diesem Punkte wirklich etwas geschieht?

Wirtschaftsumschau.

Neue Störungen durch den Räterückfall? — Fortdauernde Klagen über schlechten Geschäftsgang. — Schwierige Kreditverhältnisse. — Stöckerer Zahlungseingang. — Zunahme der Konkurse. — Arbeiterbeschwerden. — Neue Gold- und Devisenkurse der Reichsbank. — 5,3 Milliarden Mark Papiergeld-Umlauf.

Nach dem Vierteljahrswechsel ist bisher noch keine nennenswerte Besserung, und namentlich auch noch keine nennenswerte Besserung der Wirtschaftslage eingetreten. Es bleibt zu wünschen, daß der neuerliche Räterückfall nur von kurzer Dauer ist und nicht dazu führt, daß die eben erst begonnene geringe Belebung des Frühjahrsgeschäftes abermals eine Störung erleidet. Wird doch ohnehin unentwegt darüber geflagt, daß die Frühjahrssaison nicht nur mit großer Verspätung, sondern auch nur sehr zögernd einsetzt. Dementsprechend ist auch im allgemeinen die Lage der verschiedenen Industriezweige noch immer unbefriedigend. Die letzten erschienenen, vom preussischen Handelsministerium zusammengestellten Berichte der preussischen Handelskammern bezeichnen gleichfalls die Lage als nach wie vor schlecht, mit dem Hinweis darauf, daß die Entwicklung des Bauwesens und der Landwirtschaft ganz besonders durch die schwierigen Kreditverhältnisse gehemmt werde, die sich trotz des Rückganges in Industrie und Handel bisher nicht gebessert haben.

Die sich stellenweise zeigende Belebung des Auslandsgeschäftes in Form von zunehmenden Auslandsbestellungen ist bis jetzt noch lange nicht groß genug, um die Verschlechterung des Inlandsabzuges auch nur einigermaßen auszugleichen. Die Klagen über unerträgliche Steuern und soziale Lasten und gleichzeitig auch über andauernde Verzögerung der Zahlungseingänge kehren immer dringlicher wieder. Die Metallindustrie, deren Be-

schäftigung ebenfalls nach wie vor ungünstig ist, leidet unter der gewaltigen, inzwischen allerdings wieder zum Stillstand gekommenen Steigerung der Kupferpreise, die außerdem eine Preissteigerung für Blei, Zink und Zinn nach sich gezogen hat und die Herstellungskosten der Metallverarbeitenden Werke natürlich sehr verteuert. Auch hier wird über starke Ueberziehung der Zahlungsziele und über zunehmende Kapitalknappheit geklagt. Gleichzeitig mehren sich die Vergleichsanträge der Abnehmerseite. In diesem Zusammenhang sei auf die neuerliche Zunahme der Konkurse und Vergleichsverfahren im Monat März bis auf 930 (gegenüber 775 im Vormonat) als unerfreuliches Zeichen der Lage hingewiesen.

Aber auch die Arbeitsschwierigkeiten dauern an und erwecken Beunruhigung. Nachdem im Ruhrkohlenbergbau die Arbeitnehmer den Lohnvertrag zum 30. April gekündigt haben, hat jetzt der Bergbau-Bereich Essen als Vertreter der Arbeitgeber seinerseits ebenfalls das Lohnabkommen und Manteltarif zum 30. Juni d. J. gekündigt. Ebenso ist bei der Deutschen Reichsbahn die Regelung der von den Arbeitnehmern beantragten Lohnerhöhungen bis jetzt noch nicht gelungen. Es bleibt zu hoffen, daß die schwebenden Verhandlungen rechtzeitig zu einer Einigung der Parteien führen.

Sorge und Störung bereitet im übrigen fortgesetzt der Geld- und Kreditmarkt. Die Hoffnung auf eine Besserung im neuen Vierteljahr ist bis jetzt wieder einmal arg enttäuscht worden. Namentlich dauert im internationalen Verkehr die Anspannung und die ungewöhnliche Geldsteuerung an. Besonders in Neuyork, als dem Mittelpunkt des Geldverkehrs der ganzen Welt, schwankt der Tagesgeldzins noch immer zwischen 20-8-15 Prozent, eine Erscheinung, die selbst für amerikanische Begriffe reichlich ungewöhnlich ist, wenngleich bereits daran erinnert wird, daß vor langen Jahren drüben sogar schon Zinssätze von 100 bis 150 Prozent auf kurze Zeit bestanden haben! Die Befürchtung einer Neuyorker Diskonterhöhung, der sich die Bank von England und womöglich die deutsche Reichsbank anschließen müßten, befeuert, wenngleich von drüben zwischenzeitlich neue Beruhigungsversuche gemacht werden und auch die Neuyorker Börse wieder etwas fester geworden ist.

Der neueste Ausweis der Reichsbank für die letzte Märzwoche spiegelt die besonders großen Ansprüche, die zum Vierteljahrswechsel an die Bank gestellt worden sind, deutlich wieder. Der gesamte Notenumlauf hat die Höhe von 5,3 Milliarden Mark erreicht und ist hiermit rund 200 Millionen Mark höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Besonders bemerkenswert ist die weitere Verminderung der Devisen- und Goldbestände, wenngleich die Notendeckung auch jetzt noch mit 58,4 Prozent höher ist als im Vorjahre und namentlich auch das vorgeschriebene Mindestmaß erheblich übersteigt.

Inland und Ausland.

Eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes anno 1927 ist dem Reichstage zugegangen; es wird festgestellt, daß sich eine gewisse Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes der deutschen Bevölkerung bemerkbar gemacht hat. Die Todesfälle haben unter der Einwirkung der Grippe-Epidemie zu Beginn des Berichtsjahres eine leichte Zunahme erfahren, die Säuglingssterblichkeit jedoch hat leicht abgenommen. Der anhaltende Geburtenrückgang und die ohne Zweifel noch außerordentlich hohe Zahl der Abtreibungen müßten bedenklich erscheinen. Die Tuberkulose ist weiter zurückgegangen, ebenso wie die Geschlechtskrankheiten.

Die Steuerrückstände beliefen sich nach einer dem Reichstag zugegangenen Uebersicht am 1. Januar auf 477,6 Millionen Mark, wovon 203 Millionen Mark gestundet waren. Bei den Zöllen und Verbrauchsangaben betragen die Rückstände 112 Millionen, davon 35,2 Millionen gestundet.

In Sowjetrußland sind im Laufe des Jahres 1928 354 orthodoxe Kirchen, 38 Klöster, 59 Synagogen und 38 mohammedanische Bethäuser geschlossen und darin Kinos, Klubs und Vergnügungslöcher eröffnet worden. Im Jahre 1929 sollen weitere 253 Kirchen geschlossen werden.

König Boris auf der Brautjagd. Das Projekt einer Verlobung des bulgarischen Zaren Boris mit der italienischen Prinzessin Giovanna soll sich nach Wiener Meldungen jetzt zerfallen haben. Der Zar soll die Absicht haben, sich mit einer deutschen Prinzessin oder mit der Tochter des russischen Großfürsten Konrad zu verloben. Jedenfalls will er nicht ohne Braut heim kommen.

Frau Monzas Lebensweg

Original-Roman von E. Scheidberg

(Kontin. v. d. 1. H.)

34
Jetzt stand er mit Doktor Penkheim und dem Bürgermeister Kaltenwässers, der seinen Vater noch gekannt hatte, in lebhaftem Gespräch etwa zehn Schritte weit entfernt von seiner Tischlerin, während sich auf der anderen Seite Frau Monza mit dem Pfarrherrn und Schulleiter unterhielt. Sie hatte in aller Stille für den neuen, notwendigen Schauhausbau eine nicht unbedeutende Summe gezeichnet, und sich damit bei diesen Herren in große Gunst gesetzt.

Völlig unabsichtlich fiel Hartholz' Blick zu Mara hinüber. Er sah, daß zwei Sägersleute, die gerade vor ihr standen, die kleinen Gläschen leerten und die schuldige Bezahlung in Maras Hand legten, er sah, daß hinter diesen Zweien ein anderer Herr wie wartend stand, die großen dunklen und steifem scharfen Augen unverwandt auf Mara gerichtet hielt. Er trug einen grauen Modeanzug und weißen Panamahut und zeigte Schneidigkeit im ganzen Wesen.

Wo hatte er nur dieses geblähte Gesicht, diese Augen schon gesehen? Hier war ihm dieser Herr noch nicht zu Gesicht gekommen, aber früher einmal, — aber wann und wo?

Und jetzt sah er, wie sich dieser Fremde nach dem Weggang der beiden anderen Herren mit einem raschen Schritt Mara näherte. Sie hatte sich in der Minute vorher gegen den Ausschankstisch mit den Flaschen und Gläserchen gekehrt, wendete sich jetzt um und vernahm die paar hastigen Worte.

Hätte sich die Erde gespalten und die ganze Festwiese verschlungen, ihr Entsetzen hätte nicht größer sein können als beim Anblick dieses Menschen. Sie taumelte zurück totenblä, die Augen wie erloschen. Und der Fremde weidete sich mit einem Blick voll Hohn und einem grausamen Lächeln an ihrer Fassungslosigkeit.

„Es ist Jean Petrowitsch, wie du ganz richtig heißt

Glaube nicht, daß du ihn um dieses deutschen Bären willen wie einen räudigen Hund abschütteln kannst. Das wollte ich dir sagen, Mara Milanoff“, hatte er der Entsetzten heiser zugerannt.

Hartholz hatte die Worte unmöglich verstehen können, aber Maras Haltung war darnach, daß ihm alles Blut zum Herzen drängte. Er stammelte eine hastige Entschuldigung, verabschiedete sich von den Herren und drängte zu Mara hin. Der Fremde war unter der hin- und herwogenden Menschenmenge verschwunden, als hätte ihn die Erde verschlungen.

Mara sah wie gelähmt auf dem Stuhl, auf den sie hingesunken war, sie schien vergessen zu haben, wo sie sich befand und der ganzen Gegenwart entrückt zu sein. Ein Ausdruck trostloser Verzweiflung lag in ihren Augen.

„Mara, ermanne dich, was bedeutet das? Wer war dieser Mensch?“

Sie streckte wie abwehrend die Hand aus und sagte mit zuckenden, bebenden Lippen: „Laß mich, laß mich! Ich muß fort, will heim!“ Wankend erhob sie sich.

Auch Frau Monza hatte den sonderbaren Vorgang bemerkt. Sie brach das Gespräch mit der Entschuldigung ab. „Ich glaube, Frau Milanoff ist unwohl geworden, ich muß zu ihr.“ In der nächsten Minute war sie drüben. Sie beugte sich zu Mara und bat: „Nimm dich zusammen, armes Herz, bedenke die vielen neugierigen Augen und aufsehenslüsternen Ohren. Gehet da links um die Stände und ihr kommt ziemlich unbemerkt davon. Ich will dich vorläufig hier vertreten und dich bei den Ausschankdamen entschuldigen.“

Auch ihr war der Herr mit den gelblichen Gesicht aufgefallen, sie hatte sich an Ellens Bericht erinnert und wurde nun eine Beute bösester Vorahnungen.

Mara sah sie dankbar an mit einem so wehen, hilfseuchenden Ausdruck, daß es ihr ins Herz schnitt. Sie fuhr mit der Hand beruhigend über den gewellten Scheitel: „Kopf hoch!“

Hartholz reichte Mara den Arm und führte sie hinweg. Neu Herzutretende mochten denken, daß sie sich zu einer Tour auf den Tanzboden begeben hätten.

Still, mit gesenktem Kopf und schleppendem Gang ging Mara neben Hartholz her. Als sie schon ziemlich weit vom Festplatz entfernt waren, blieb er stehen, sah ihr fest, streng in die Augen und trug ersten Tones: „Nun sage mir um Himmelswillen, welche Bewandnis es mit diesem Menschen hat, der dich in eine solche Verfassung bringen konnte!“

Aber sie wehrte ab: „Quäle mich nicht, Heinz, ich bitte dich, du weißt nicht, welcher Art meine Stimmung ist, sie könnte gefährlich werden!“

„Mara! Bedenke, was du sagst und ver, ich nicht, daß es mein heiliges Recht ist, darnach zu fragen. Denn daß ein Geheimnis zwischen euch besteht, ist doch klar wie die Sonne. Also wer und was ist er?“

Nun rang es sich wie ein wildes Aufschludzen in ihr hoch. Leise stieß sie hervor: „Mein Verhängnis, der Fluch meines Lebens, vor dem auch du dich hüten magst.“

Mehr sagte sie nicht und er unterließ es, sie weiter zu quälen, denn er sah, daß sie dem Zusammenbrechen nahe war. Stumm stiegen sie hügelab über Wald- und Wieswege. Und der Abend war so schön und friedvoll! Kein Blätchen regte sich. Nur die Heimchen zirpten in vielstimmigem Chor und die Quellen taunten und rauschten in kühlem Waldesdunel.

Hartholz' Gedanken hobten und schürften, daß es fast schmerzhaft war. Er wollte es um jeden Preis herausbringen, wo und unter welchen Umständen er diesem rätselhaften Menschen schon begegnet war, durch den er so grausam aus seinem Seelenfrieden aufgeschreckt worden war. Aber vergeblich! In seinem Unterbewußtsein stand mit voller Gewißheit, daß sich ihre Wege einmal gekreuzt hatten und daß es unter außergewöhnlichen Umständen geschehen war, aber es wollte sich kein klares Bild aus dem bunten, beweglichen Durcheinander seiner Kriegserlebnisse loslösen. Nur das eine kam ihm allmählich klar zum Bewußtsein, daß ihm dieser Mann irgendetwas, von irgendjemandem als einer der schlauesten und fanatistischsten Kundschafter des neuen Rußland bezeichnet worden war.

(Fortf. folgt.)

Das Oberste Gericht in Washington hat ein Gesetz der russischen Handelsflotten um ein Entschädigung von 6 Millionen Mark für die während des Krieges requirierten russischen Schiffe abgelehnt. Da amerikanischen Bürgern von Sowjetgerichten kein Rechtsschutz gewährt werde, können auch Russen keine Forderungen vor amerikanischen Gerichten geltend machen.

Gerichtshalle.

Anklage gegen Stinnes. Die Voruntersuchung des großen Kriegausleih-Skandals, dessen Hauptperson Hugo Stinnes ist, ist jetzt endlich abgeschlossen. Entsprechend den Anträgen des Staatsanwalts ist gegen Stinnes, seinen früheren Privatsekretär von Waldow, Direktor Erich Rothmann, den früheren Generaldirektor des Delphe-Palastes, Joseph Schneid, und die Kaufleute Bela Orsz und Leo Hirsch das Hauptverfahren eröffnet worden. Die Anklage lautet auf Verbrechen des Betrugs und Beihilfe. Den Angeklagten wird vorgeworfen, die Verpflegung falscher Tatsachen — sie haben Kriegausleihverträge aufgekauft und als Deutsche angemeldet — den Versuch gemacht zu haben, das Deutsche Reich um etwa zwei Millionen Mark zu schädigen. Stinnes hat seinerzeit seinen Privatsekretär 250 000 Mark zum Ankauf der neuen Anleihefalsche zur Verfügung gestellt.

Der Raubdrüber Faltermeter aus Mielchau, der vom Schwurgericht Koburg wegen Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, hat sich in seiner Zelle mit einem Stilk des Bettbezuges erhängt.

Neues aus aller Welt.

Die Nordiat in Eichenau. Die aufsehenerregende Nordiat in Eichenau bei Rattowitz, wo man die Frau des Lokomotivführers Kreyer, ihr vierzehn Tage altes Kind und ihre Schwiegermutter mit durchschnitener Kehle aufgefunden hat, hat sich aufgeklärt. Nicht, wie man zuerst vermutete, der Familienvater, sondern die Schwiegermutter hat die Tat verübt. Der Grund dafür war, daß die Schwiegermutter nicht damit einverstanden war, daß ihr Schwiegersohn das vierzehn Tage alte Kind katholisch taufen lassen wollte. Die schwerverletzte und besinnungslos aufgefunden Frau hat inzwischen das Bewußtsein wiedererlangt. Die Ärzte hoffen, sie am Leben zu erhalten.

Niesenfeuer in Buzarek. Nach Blättermeldungen entbrach im Zentrum von Buzarek ein Großfeuer, das trotz Aufgebots der gesamten Buzareker Feuerwehr den aus 20 Gebäuden bestehenden Häuserblock der Malzfabrik und Bierbrauerei von Gebr. Gib in Schutt und Asche legte. Der Schaden wird auf etwa 30 Millionen Lei geschätzt.

Schweres Straßenbahnunglück in Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete sich dort ein schweres Straßenbahnunglück. Ein Straßenbahnwagen sprang aus den Schienen, wobei sechs Fahrgäste schwer und sechzehn leicht verletzt wurden. Der Wagenführer ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Die Tat eines Geisteskranken. In Linz (Oberösterreich) hat sich am Donnerstag im Hause des Arztes Dr. Robert Eichhoff in Walzenkirchen eine fürchterliche Bluttat abgespielt. Dr. Eichhoff sollte wegen Geisteskrankheit entmündigt werden. Als er von dem Gerichtsbefehl Kenntnis erhielt, feuerte er auf einen Revolverbeamten einen Schuß ab, der diesen in die Brust traf. Der Beamte antwortete sofort ebenfalls mit einem Schuß, der Dr. Eichhoff aber nur leicht verletzte. Dr. Eichhoff verschlang sich daraufhin in seinem Zimmer und bedrohte jeden, der einzudringen versuchte, mit dem Gewehr. Er hat durch die Schüsse des von ihm getöteten Revolverbeamten eine Bauchverletzung erlitten. Es wird jede Vorsicht angewandt, um den Geisteskranken zu überwältigen und ihn einer Irrenanstalt zu übergeben.

Großer Schaden durch Ueberschwemmungen in Ostgalizien. Wie aus Lemberg berichtet wird, hat die vom Danjst und seinen Nebenflüssen hervorgerufene Ueberschwemmung in Ostgalizien gewaltige Schäden angerichtet. Die Stadt Tjortlow steht zum Teil unter Hochwasser.

Die vermischten Australien-England-Flieger. Die Nachforschungen nach den vermischten Australien-England-Fliegern Kapitän Kingsford Smith und ihm sind nach Berichten aus Melbourne weiterhin ohne Erfolg gewesen. Ueber das Schicksal der beiden Flieger bestehen nunmehr erste Belorznisse. Die Nachforschungen werden durch das erste herrschende ungünstige Wetter stark beeinträchtigt. Private Fliegerclubs veranstalten gegenwärtig Sammlungen, um unabhängig von den amtlichen Nachforschungen sich an der Suche nach den beiden Fliegern zu beteiligen.

Fünf Tote bei einem Fabrikbrand in Rußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist im Gouvernement Wjatka in einer Papierfabrik durch Unvorsichtigkeit ein Brand entstanden, bei dem fünf Personen den Tod fanden und drei andere schwer verletzt wurden.

Kampf mit der Giftschlange im Flugzeug. Wie aus Brisbane gemeldet wird, wurde in dem Führer eines Flugzeuges kurz nach dem Aufstieg eine giftige Schlange entdeckt. Der einzige Passagier versuchte die Schlange mit seinem photographischen Apparat zu töten, worauf sich das Reptil gegen ihn wandte. Bei einem zweiten Schlag mit dem Photoapparat zerstückte sich dieser und fiel über Bord. Der Flugpassagier kletterte darauf auf die Kante seines Sitzes und versuchte die Schlange mit den Schuhen abzuwehren und zu gleicher Zeit die Aufmerksamkeit des Führers auf den Vorgang zu lenken. Als das scheiterte, entließ er sich in letzter Verzweiflung, auf die Flügel der Maschine zu klettern. Der Führer bemerkte dann, daß irgend etwas in Unordnung war, und flog schnell nach dem Flugplatz zurück. Die Schlange wurde hier vertrieben und getötet.



Die Weltausstellung in Barcelona

Die Weltausstellung in Barcelona wird nach langen Vorbereitungen Mitte Mai eröffnet werden. Die Ausstellungsgelände befinden sich auf dem Mont Juich, der in eine großartige Gartenanlage verwandelt worden ist. Man rechnet mit über 8000 Ausstellern. Acht Länder, darunter Deutschland, haben eigene nationale Pavillons errichtet.

Kinder finden eine Münzensammlung. Ein Teil der berühmten Münzensammlung Ernest Gregoires, die kürzlich in Braxt gestohlen worden war, ist durch einen Zufall wiedergefunden worden. Zwei fußballspielende Kinder fanden auf einem unbedauten Felde eine Blechbüchse, in der nicht weniger als 700 der gestohlenen Münzen enthalten waren. Die Polizei nahm sofort eine eingehende, aber bisher ergebnislose Untersuchung der Fundstelle vor. In der Sammlung befanden sich eine Reihe sehr seltener Stücke aus der Zeit des Königs Krösus, aus Judäa, Karthago usw.

Auch in London herrscht Arbeitsmangel. Ein Amt im Osten Londons, das für umfangreiche Straßenarbeiten durch Inzerat gesucht hatte, wurde von ungefähr 1000 Arbeitsuchenden gesäumt. Dabei wurden sechs Personen verletzt. Schließlich schrieb man die Namen sämtlicher Arbeitswilliger auf und löste die verfügbaren Plätze unter ihnen aus.

Familien-Ehre. Der 22jährige Albert Weiß in Hommert in Lothringen verletzte seinen 49jährigen Vater durch sechs Revolverschüsse schwer. Vor der Polizei gab er an, daß sein Vater ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen des Ortes unterhalten habe. Er hatte sich nun berufen gefühlt, die „Familien-Ehre“ mit dem Revolver in der Hand zu retten.

Tragischer Tod eines früheren argentinischen Staatssekretärs. Der Staatssekretär beim früheren argentinischen Präsidenten Alvear, Dr. Beronelli, wurde unter tragischen Umständen ermordet. Man fand Dr. Beronelli, der wegen Krankheit das Bett hüten mußte, mit zwei Schüssen im Kopf tot auf. Zunächst dachte man an die Tat von Einbrechern, verhaftete dann aber keine eigene Frau unter Verdacht. Sie behauptete die Schüsse seien losgegangen, als sie ihrem Mann den Revolver zu entreißen versuchte, mit dem er sie bedrohte. Dieser Angabe wird kein Glauben geschenkt. Ein Selbstmordversuch von Frau Beronelli wurde verhindert und sie selbst in Haft genommen.

Frau Subkoff muß aus dem Palais. In Bonn hat eine Verhaftung der Gläubiger der Viktoria Subkoff, Schwester des Erhaltes, stattgefunden, auf der es ordentlich erregt herging. Die Verhandlung ergab, daß Frau Subkoff, die der „russischen Inquisition“ ihres Mannes und seiner Freunde zum Opfer gefallen ist, sich in einer geradezu verzweifelter Situation befindet. Den Passiven von 600 000 Mark stehen keinerlei Aktien gegenüber. Der Leiter der Verhandlung stellte fest, daß der Unterhalt der Frau Subkoff aus der Konkursmasse bezahlt werden müsse. Er sagte mündlich: „Wir müssen sie vor dem Verhungern schützen.“ Einige Panzer Gläubiger erheben wütenden Einspruch dagegen, daß die bisherige Wirtschaft im Palais Schaumburg weitergeht, während die Schlossherin ihre Schulden nicht bezahlen kann. Es wird konstatiert, daß Frau Subkoff noch immer einen Kammerdiener, zwei Dienstmädchen, eine Köchin, eine Jungfer und eine Haushälterin unterhält und für das Palais monatlich 9000 Mark an die Bäckeburger Hofkammer zahlt. Der Gläubigerausschuß sollte schließlich, zusammen mit dem Vertreter der Bäckeburger Hofkammer, den Beschluß, Frau Subkoff so schnell wie möglich aus dem Palais herauszuführen und sie in einigen Zimmern mit höchstens einem Dienstmädchen unterzubringen. Der Unterhalt der Prinzessin wird vom Gläubigerausschuß geregelt werden.

Die Reichspost hat in Uffingen im Taunus ein neues Postamt gebaut, nur leider vergessen — einen Velephasten anzubringen. Wer einen Brief in den Kasten stecken will, muß zum weitentfernten alten Postamt wandern.

Die Welterzeugung an elektrischem Strom beträgt jährlich etwa 170 Milliarden Kilowattstunden im Wert von etwa 19 Milliarden RM. Davon kommen auf die Ver. Staaten 53 Milliarden, auf Deutschland nur 22.

Eine größere chinesische Seidenfabrik verarbeitet täglich 3 Mill. Seidenkokons zu einem Faden, den man 30 Mal um den Erdäquator legen könnte. Man rechnet daraus, wie katastrophal die Kunstseide für China werden kann. Ein Viertel der ganzen Ausfuhr Chinas ist Seide.

Kunst und Wissenschaft.

Die Nebennieren sind kleine Organe neben den 10 Zimprohen Nieren, die doch sehr lebenswichtig sind; denn ihre Entzerrung führt den Tod herbei. In ihrer Innenschicht entsteht das „Adrenalin“, ein sog. Hormon, das in den Blutstrom geht und wirksam ist. Nun hat M. Goldzieher auch in der Nebennierenrinne ein Hormon entdeckt, das er „Interrenin“ nennt. Ratten mit fotoperierten Nebennieren blieben bei Injektion mit Interrenin längere Zeit am Leben. Es wird wohl wie Adrenalin ärztlich verwendet werden können. Bemerkenswert ist, daß seine Wirkungen des letzteren entgegengekehrt sind, so steigert es nicht den Blutdruck, sondern senkt ihn herab.

Bluttransfusionen. Der französische Professor Achard hat der medizinischen Akademie des „Institut de France“ den Bericht über eine neue Form der Bluttransfusionen eingereicht, durch die eine in jener Behandlung befindliche Patientin gerettet worden ist. Die Frau litt an schwerem Typhus und Hämorrhagien in den Eingeweiden und schien rettungslos verloren. Achard und seine Assistenten haben in diesem verzweifelter Falle nicht die übliche Transfusion in die Adern vorgenommen, sondern unmittelbare Injektion des Blutes in das Herz. 400 Kubikzentimeter Blut sind der Kranken so zugeführt worden und haben die Genesung der Frau ermöglicht. Das Verfahren wird durch die Sachverständigen noch als Experiment betrachtet, doch hat sein Gelingen in französischen Nachkreisen ungeheures Aufsehen erregt.

Vermischtes.

Die gefährlichen Zwillinge. Wie aus London geschrieben wird, hat sich dieser Tage Margarete Ruthven, eine der beiden in der Londoner Gesellschaft sehr bekannten Zwillingstöchter des Lords Ruthven, verheiratet. Die beiden Schwestern Margarete und Jeannette sehen sich außerordentlich ähnlich, und sie unterrichten diese Ähnlichkeit nach dadurch, daß sie sich stets vollkommen gleich kleiden, so daß kaum ihr Vater die beiden Mädchen voneinander unterscheiden kann. Man wollen sie die gleiche Kleidung und die daraus folgenden Verwechselungsgefahr nach Margaretes Verheiratung fortsetzen. Hoffentlich hält sich der Ehemann Margaretes so einigermaßen nüchtern, damit ihm nicht unangenehme Verwechselungen unterlaufen!

Radiowellen für Heilzwecke. Neue Versuche der Amerikanerin Frau Dr. Helena R. Hosmer von der medizinischen Fakultät der Universität Albany beweisen, daß die Herzhellen Wellen in Kürze für therapeutische Zwecke in großem Maßstab verwendet werden können. Die Anzregung zu Versuchen mit 12—30 Wellen an Tieren gingen aus von Junkern auf einer 20-Kilowatt-Station, die beobachteten, daß ihre Körpertemperatur Veränderungen unterworfen war. Mit dem Thermometer im Mund stellte man fest, daß innerhalb 15 Minuten die Temperaturen um 2,2 Grad gestiegen waren.

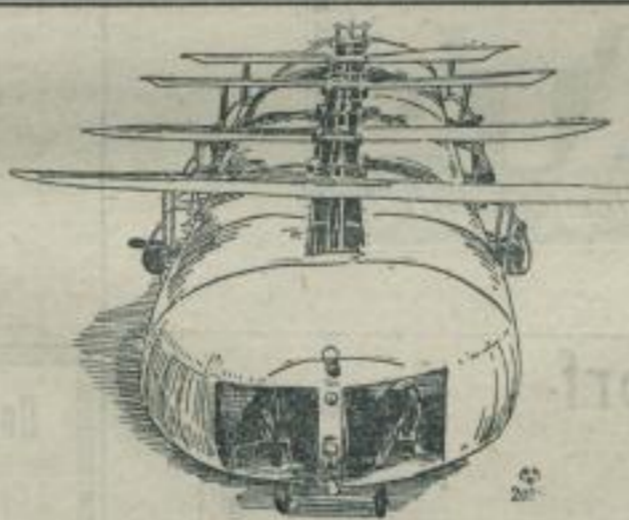
Das Verlöbniß.

Eine kleine rechtliche Betrachtung, die man besser vorher als zu spät berücksichtigen sollte.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet... Wer die Absicht hat, seine goldene Junggesellen- oder Mädchenfreiheit aufzugeben und den Sprung ins „Ungewisse“ zu tun, der muß sich darüber klar sein, daß sich auch tatsächlich das „Herz zum Herzen“ findet, will er nicht etwa an seinem Geldbeutel spüren, daß kleine Ursachen manchmal große Wirkungen haben können. Allerdings kann nach Paragraph 1297 des B.G.B. aus einem Verlöbniß nicht auf Eingehung der Ehe gefolgert werden, auch ist das Versprechen einer Strafe für den Fall, daß die Eingehung der Ehe unterbleibt, nichtig. Tritt ein Verlobter aber von dem Verlöbniß zurück, so hat er dem anderen Verlobten und dessen Eltern (oder anderen Personen, die an Stelle der Eltern gehandelt haben) den Schaden zu ersetzen, der daraus entstanden ist, daß sie in Erwartung der Ehe Aufwendungen für Wäscheaussteuer, Wohnungseinrichtungen usw. gemacht haben oder sonstige Verbindlichkeiten eingegangen sind. Hat der andere Verlobte Maßnahmen getroffen, die sein Vermögen oder seine Berufsstellung betreffen, so ist ihm ebenfalls der hieraus erwachsene Schaden zu ersetzen — allerdings nur so weit, als die Aufwendungen und die sonstigen Maßnahmen „den Umständen nach angemessen“ waren.

Ist das Verlöbniß von dem einen Verlobten durch ein Verschulden des anderen, das einen wichtigen Grund zur Aufhebung bildet, rückgängig gemacht worden, so ist letzterer für die gemachten Aufwendungen schadenersatzpflichtig. Liegt aber ein unverschuldeter wichtiger Grund für den Rücktritt vor, tritt die Ersatzpflicht nicht ein (Paragraph 1299).

Ein etwas heikles Kapitel schneidet der Paragraph 1300 des B.G.B. an. Es gibt nämlich Brautpaare, die etwas feurigen Gemütes sein müssen oder bei denen aneinander nicht immer Mutter, Tante oder ein sonstiger Anstandswauwau Wache hält. Jedenfalls muß wohl der Geselbgeber angenommen haben, daß so etwas ab und zu vorkommt, denn er regelt eben durch Paragraph 1300 des



Luftschiff der Zukunft

Diese „Schwerer als die Luft“-Konstruktion soll 50 Passagieren Platz bieten und die Westküste Amerikas (Hollywood) mit Europa in 80 Stunden verbinden. Der große Metallballon, der im Notfall auch auf dem Wasser schwimmen kann, enthält 1 600 000 Kubikmeter Gas.

B.G.B. den Fall, daß eine Verlobte — wie sog. ich's meinem Kinde? — also lieber gleich in der Sprache des Gesetzes: daß eine „undehaltene Verlobte ihrem Verlobten die Beiwohnung gestattet hat“. Trifft dies zu, so kann sie auch hierfür eine billige Entschädigung in Geld verlangen. Wohl gemerkt, das betreffende junge Mädchen, das unter Umständen gar nicht mehr so jung zu sein braucht — sie kann nach der Rechtsprechung auch eine ehrsame Witwe oder eine geschiedene Frau sein — muß unbescholten sein, was eben nicht gleichbedeutend ist mit „Bürgernität“ (Zugfräulichkeit). Umgekehrt kann nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts eine zweifelsfreie Jungfrau moralisch bescholten sein. Sie hat dann keinen Anspruch auf Entschädigung.

Die 1300. Dieser Paragraph 1300, der eine ziemlich heikle Ähnlichkeit mit den englischen und amerikanischen Bestimmungen über „breach of promise“ (Verlobungsbruch) hat, ist denn auch, ähnlich wie in Amerika oft eine Quelle von Empressungen und unedelsten Klagen, bei denen die Besprechung von Dingen, mit denen man sonst gern hinterm Berge hält, eine große Rolle spielt.

Dieser höchstpersönliche Anspruch aus Paragraph 1300 ist nur dann übertragbar und geht auf die Erben über, wenn er durch Vertrag anerkannt oder rechtshängig, das heißt ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden ist. Endet das Verlöbniß nicht mit der Ehe, so kann jeder Verlobte von dem anderen die Herausgabe der Geschenke, die er ihm zum Zeichen des Verlöbnisses gemacht hat, verlangen. Alle diese erwähnten Ansprüche verjähren in zwei Jahren von der Auflösung der Verlobung an. Ja, ja: der Wahn ist kurz, die Neu' ist lang — —!

Für Geist und Gemüt.

Setende Hände.

Setende Hände sind schlafende Hände,
Denn sie klopfen an Gottes Herz,
Daß er zur Erde herabsteigende
Heiligen Schuß gegen Leid und Schmerz.
Setende Hände sind ruhende Hände
In des ringenden Alltags Haß;
Denn sie zwingen zur Innenwende
Und zu starker Seelenkraft.
Laß deine Hände zu Setern werden
Für die eigene und anderer Schuld!
Setende Hände lassen auf Erden
Steghaft bleiben Gottes Geduld.

Woher stammt der Name Calauer? Ernst Dohn, der bekannte Redakteur des Kladderadatsch, pflegte seine Sommerferien in Calau zu verbringen, von wo aus er natürlich seine Beiträge für das genannte Blatt nach Berlin sandte. Nun brachte der hellaertende Redakteur die humoristisch-satirischen Aufsätze seines in Calau weilenden Kollegen unter die Spitzmarke: „Man schreibt uns aus Calau“. So entstand der Name Calauer für einen Wig.

Wir bezahlen Ihr Landhaus!
Fordern Sie
Härtner's Ratgeber
Sie erhalten ihn kostenlos zugesandt

Härtner & Co.
MECHANISCHE WEBEREI
HOF I. Bayern H 47

1. KLASSE Brennabor
DAS BESTE RAD DER WELT
Genügt auch Ihren Ansprüchen
Seine Vorzüge: Moderne Form, Stabile Bauart, Spielendleichter Lauf, Höchste Qualität



Ständiges Lager bei größter Auswahl und fachmännische Beratung bei

Paul Kleber Rabenau

Fahrräder, Motorfahrzeuge und Nähmaschinen

Reparaturwerkstatt



Sie werden dem klugen Vogel danken -

der Ihnen den Weg zur Gesundheit gezeigt hat. Der kluge Vogel ist das Wappentier der Drogerie Klepperbein und sitzt auf jeder Dose von

Klepperbeins Wacholdersaft

Das ist ein seit Generationen bewährtes Blutreinigungsmittel, das auch Ihnen helfen wird. Besonders gerühmt werden die günstigen Wirkungen bei Magen-, Darm-, Blasenleiden, Nervenkrankheiten, Gicht und Rheuma, Blutarmut usw. Auch gegen Hautunreinigkeiten, wie Pickel, Mitesser usw., gibt es nichts Besseres! Schon der bekannte Pfarrer Kneipp hat Wacholdersaftkuren zur Blutreinigung empfohlen. Die beste Zeit dazu ist der Frühling - also jetzt! Beginnen Sie deshalb am besten noch heute damit. Sie können es sich leisten, denn schon von Mk. 1.50 an bekommen Sie eine Dose von dem edlen Klepperbeins Wacholdersaft.

C. G. Klepperbein, Dresden-A., Frauenstr. 9
Gegr. 1707
In Rabenau bei: Arthur Heinisch, Stadt Drogerie.

Schuhreparatur- und Lederfärberei-Annahmestelle
Schuhe einfarbig 1,50 u. 2 Mk.
Rabenau, Lindenstraße 4, II

Das schöne Dresden

ist als Kunststadt ersten Ranges am besten nach einem guten Essen zu genießen. Der Spezial-Ausgang "Zum Tucher", Webergasse-Scheffelstraße, Dresdens größte bayrische Biergaststätte, bietet Ihnen reichhaltigste Auswahl an Speisen zu kleinen Preisen. Mittwochs Schlachten, Sonnabends und Sonntags besonders preiswerte Spezial-Gerichte. Tucher hell und dunkel, das Qualitätsbier von Welt. 3/4 Liter 36 Pfg.

Früh geräucherte Heringe empfiehlt Paul Brückner.

Mit Ata gescheut-billig erneuert!



nur die Streuflosche. Pfg.
ATA
Henkel's Putz- und Scheuerpulver

Gasthof Obernaundorf
der beliebte Ausflugsort.
Sonntag, den 14. April:

Feiner Ball.

Ergebnis C. Ahlemann und Frau

Gasthof Lübau
das schönste Ziel am Sonntag.
Jeden Sonntag feiner Tanz
im herrlich dekorierten Ballsaal.
Ergebnis Paul Wolf und Frau

„Gasthof zum Erbgericht“, Seifersdorf.
Sonntag, den 14. April:
Feiner Ball.
Ergebnis Willy Kunath und Frau.



Spechtritz-Mühle.
Spezialitäten am Sonntag:
Pfersichtorte, Sahnentrollen,
Bismarckeiche, Quarktorte,
Apfel im Schlafrock.

Steinkohlen, Briketts
Liefere zu billigsten Tagespreisen
frei Haus Rabenau
Gebr. Nitzsche, Seifersdorf
Vorausbestellungen erbeten.

Freitag, den 12. April 1929, abends 8 Uhr
im Saale der Albert-Höhe:

Filmvorführung

veranstaltet
von Lehrerschaft und Elternrat der hiesigen Schule.
„Chang“ — Der König des Dschungels.
Mitten in der gefährlichen Wildnis Hinterindiens aufgenommen. In ihm sind Siamesen und die Tiere aus dem Dschungel die einzig Mitwirkenden. Gleich einem erschütternden Drama spielt sich der Daseinskampf einer unerschrockenen siamesischen Familie mit Element und Bestien vor unseren Augen ab.
Geheizter Saal. Gute musikalische Begleitung.
Karten zu 50 und 75 Pfg. in den hiesigen Friseurgeschäften und den Elternratsmitgliedern Schurig und Kochan.

Geflügel- u. Kaninchenzüchterverein Rabenau und Umg.

Sonntag, den 14. April, von mittags 12 Uhr an im „Antshof“

Ausstellung
von Bruteiern, Wirtschaftseiern, Kücken u. deren Elterntiere.
Nachmittags 6 Uhr Vortrag des Herrn Lehrer Pöfster:
Erzeugung u. Verbrauch des deutschen Frischeies — eine volkswirtschaftliche Pflicht.
Eintritt für Jedermann frei.

Um recht zahlreichen Besuch aller Hühnerhalter oder die es werden wollen, wird gebeten.

Geflügel- u. Kaninchenzüchter-Verein Rabenau.

Albert-Höhe, Rabenau.

Sonntag, den 14. April:
Das beliebte Ballfest

im herrlich dekorierten Rosensaal.
Die bekannte, überall beliebte, stimmungsvolle
Neu! „Bornack-Kapelle“, Freital. Neu!
Um gütigen Zuspruch bitten E. Gneuß und Frau.

Jugendverein „Heiterer Blick“, Oelsa.

Sonntag, den 14. April
im „Niederer Gasthof“ Oelsa:
Frühlingsfest

mit verschiedenen Ueberraschungen.
Ehemalige Mitglieder und Gäste sind hierzu herzlichst eingeladen.
Anfang 5 Uhr. Der Gesamtvorstand.

Total-Ausverkauf
von Schuhwaren

zu herabgesetzten Preisen wegen Aufgabe des Geschäfts.
Auch Warenschrank, Ladentafel, Schaufenstereinrichtung u. a. m. werden verkauft.

Adolf Watzek.



Klepperbeins CASSIA-Blutreinigungstees.

im Frühjahr getrunken, hilft und führt ab.
Paket 0.75 und 2.00.

C. G. Klepperbein, Dresden-A., Frauenstraße.
In Rabenau bei: Arthur Heinisch, Stadt Drogerie.

Gasthof Spechtritz

beliebte Einkelrstätte.

Familienverkehr.

Vorzügliche Speisen und Getränke.

Eigene Fleischerei.

Zeitgemässe Kegelbahn



empfehlen Fritz Pfotenhauer

Freitaler Reinigungsanstalt

Inh. Günther Nötter

Obere Dresdner Straße 109

Fernsprecher 1006

reinigt und färbt alles.

Annahmestelle in Rabenau:

Zigarrengeschäft Otto Heinrich

Erfurter Sämereien,

Elite-Saat, lose auszuwogen.

Stadt Drogerie Rabenau

Verkaufsstellen:

A. Schube, Rabenau

Hauptstr. 6

E. Richter, Oelsa.

Edel Shampoo

Verkaufsstellen:

A. Schube, Rabenau

Hauptstr. 6

E. Richter, Oelsa.